

ONOMASTICA LIPSIENSIA

LEIPZIGER UNTERSUCHUNGEN ZUR
NAMENFORSCHUNG | BAND 10

Barbara Aehnlich und Eckhard Meineke (Hg.)



Namen und Kulturlandschaften

Barbara Aehnlich und Eckhard Meineke (Hg.)

**Namen und
Kulturlandschaften**

Onomastica Lipsiensia
Leipziger Untersuchungen zur Namenforschung
Band 10

Herausgegeben von Karlheinz Hengst,
Dietlind Kremer und Dieter Kremer

Barbara Aehnlich und Eckhard Meineke (Hg.)

Namen und Kulturlandschaften



LEIPZIGER UNIVERSITÄTSVERLAG GMBH
2015

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© Leipziger Universitätsverlag GmbH 2015

Redaktion: Dieter Kremer, Leipzig
Satz: Gerhild Scholzen-Wiedmann
Umschlag: Volker Hopfner, Radebeul,
unter Einbeziehung einer Collage von Dietlind Kremer, Leipzig
Druck: docupoint GmbH, Barleben

ISBN 978-3-86583-972-5

ISSN 1614-7464

Inhalt

Vorwort.....	3
Barbara AEHNLICH <i>Flachsanbau und -verarbeitung im Spiegel thüringischer Flurnamen. Untersuchungen im Rahmen eines Projektseminars.....</i>	5
Barbara AEHNLICH / Karlheinz HENGST <i>Der Flurname Kuhtanz in der Flur Rodameuschel östlich der Saale</i>	29
Angelika BERGIEN <i>Regionale und kulturelle Bezüge in den Namen von Wirtschaftsunternehmen</i>	39
Inge BILY <i>Kulturnamen einer Region – untersucht an slawischen Ortsnamen des Mittelbegebietes.....</i>	51
Thomas BÜTTNER <i>Kulturlandschaftserfassungen in der Rhön. Ansprache und Dokumentation auf Basis der historischen Flurkarten und Grundsteuerkataster des 19. Jahrhunderts</i>	63
Peter COTT <i>Mikrotoponyme als Spiegel historischer Kulturlandschaftselemente – Wege und Grenzen im nordthüringischen Keula</i>	79
Achim FUCHS <i>Flurnamen als Indizien für eine Aegidius-Kapelle</i>	97
Karl HOHENSINNER <i>Flurnamen in Oberösterreich – Historische Quellen, Erfahrungen und neue Forschungsperspektiven.....</i>	105
Rosa KOHLHEIM / Volker KOHLHEIM <i>Der gegenwärtige Reflex der höfischen Epoche in der Onymik der Kulturlandschaft „Bayreuth und Bayreuther Land“</i>	159
Anne LÖBEL <i>Kohleabbau als Einflussfaktor auf den Flurnamenschatz einzelner Orte im Burgenlandkreis</i>	171

Evelyn LORENZ <i>Flurnamen und Rechtsgeschichte</i>	179
Ilke MARSCHALL <i>Kulturlandschaftsanalyse in Forschung, Praxis und im Studium der Landschaftsplanung</i>	193
Birgit MEINEKE <i>Zwischen Denkerwiesen, Schlaförtchen und Großen Gemeinheiten. Zu Flurnamen der Gemeinde Schlangen, Kr. Lippe</i>	203
Hans-Heinrich MEYER <i>Historische topographische Karten als Hilfsmittel der Kulturlandschafts- und Flurnamenforschung</i>	259
Wolf-Armin Frhr. v. REITZENSTEIN <i>Altensteig und Zwerchstraß. Hodonyme als bayerische Ortsnamen</i>	287
Sebastian SPECHT / Heinz Peter BROGIATO / Haik Thomas PORADA <i>Angewandte geographische Namenkunde am Leibniz-Institut für Länderkunde – von der namenkundlichen Beratung bis zum Kleinen Atlas der Siedlungsnamen in Deutschland</i>	325
Barbara UMANN <i>Das Projekt „Flurnamen und Regionalgeschichte“. Ehrenamtliches Engagement bei der Sammlung und Dokumentation der thüringischen Flurnamen</i>	337
Elisabeth WITZENHAUSEN <i>Bergbaunamen im südlichen Kyffhäusergebiet</i>	349
Bertold WÖSS <i>„Müllernamen“ und „Mühlennamen“ in Oberösterreich</i>	361
Christian ZSCHIESCHANG <i>Zur Rolle von Flurnamen in der Kulturlandschaft und der Kulturlandschaftsforschung</i>	375
Autorenverzeichnis	399

Bertold Wöss

„Müllernamen“ und „Mühlennamen“ in Oberösterreich

1. Einleitung

Die Namen der Mühlen in Oberösterreich (OÖ) sowie die daraus abgeleiteten Familiennamen (FN) sind Gegenstand eines Dissertationsprojektes an der Universität Salzburg, das vom Autor dieses Beitrages in Kooperation mit der Abteilung Namenforschung des Adalbert-Stifter-Instituts des Landes OÖ (Linz) durchgeführt wird.

Im Zuge dieses Projektes wurden die in einem Datenbestand um das Jahr 1825 enthaltenen Toponyme auf *-mühl*, *-mühle* etc. erfasst und hinsichtlich ihrer Bestimmungswörter sprachwissenschaftlich ausgewertet. Weiters wurden diese Toponyme mithilfe historischer sowie gegenwärtiger Verteilungskarten mit den um das Jahr 1825 bzw. im Jahre 2005 in OÖ vorgefundenen FN auf *-müller* etc. in Verbindung gesetzt, um mögliche Ursprungspunkte für abgeleitete FN festzumachen und weitere Einsichten hinsichtlich der Zusammenhänge zwischen diesen beiden Namenbeständen zu erlangen. Einige bisher gewonnene Einsichten aus diesem Dissertationsprojekt werden in diesem Beitrag präsentiert.

2. Definitionen

Als „Mühlennamen“ werden hier jene Toponyme definiert, die in der Urmappe des Franziszeischen Katasters für OÖ enthalten sind (lt. URMAPPE 1825) und die entweder auf *-mühl/-mühle* enden oder auch auf *-mühler/-mühlner/-müller*, wenn aus der Urmappe ersichtlich ist, dass damit ein Mühlengebäude an einem Fließgewässer bezeichnet wird und nicht eine sonstige Behausung (in diesem Falle liegt ein einfacher Hausname vor).

Als „Müllernamen“ werden hier jene FN definiert, die auf *-müller* bzw. auch (in seltenen Fällen) *-mühler*, *-mühlner* oder *-miller* enden und somit als *-er*-Ableitungen zu den soeben definierten Mühlennamen gesehen werden können.

Als „kombinierter Müllernamen-Bestand“ wird hier definiert: die Schnittmenge aus jenen Müllernamen, die im Jahre 2005 für OÖ belegt sind (lt. GEOGEN 2005), sowie jenen Müllernamen, die um das Jahr 1825 für OÖ belegt sind (lt. JANDAUREK 1938/1942). Durch diese Vorgehensweise fallen jene Müllernamen aus dem Bestand, die entweder nur 1825 oder nur 2005 belegt sind. Damit soll sichergestellt werden, dass nur Müllernamen untersucht werden, die ein gewisses

Maß an Kontinuität besitzen und sowohl vor Beginn der Industrialisierung als auch in der Gegenwart in OÖ anzutreffen waren.

3. Vorgehensweise

Die Auswertung begann damit, dass die Mühlennamen unterteilt wurden in produktive sowie nicht-produktive. Als produktive Mühlennamen wurden jene eingestuft, zu denen im kombinierten Müllernamen-Bestand des Landes OÖ entsprechende Ableitungen gefunden werden konnten. Diese produktiven Mühlennamen wurden zusammen mit den davon abgeleiteten Müllernamen in aller Sorgfalt weiter untersucht, während die nicht-produktiven Mühlennamen lediglich dokumentiert wurden und in einem Anhang der Dissertationsschrift Platz fanden. Genauso fanden umgekehrt jene Namen aus dem kombinierten Müllernamen-Bestand, zu denen keine Mühlennamen in der Urmappe gefunden werden konnten, lediglich verkürzte Beachtung.

Die derart selektierten produktiven Mühlennamen (insgesamt handelte es sich um 290 konkrete Mühlen) wurden nun nach ihren Bestimmungswörtern (BW) gruppiert – in vielen Fällen gab es nämlich mehrere Mühlen (bis zu 16) mit ein und demselben BW, die durch die Gruppierung dann in weiterer Folge gemeinsam betrachtet wurden. Insgesamt ergab sich eine Anzahl von 77 BW. Nach der Zusammenstellung von historischen Belegreihen zu jedem einzelnen Mühlennamen unter Zuhilfenahme verschiedener einschlägiger Quellen (u.a. WIESINGER 1989ff. sowie SCHIFFMANN 1935, SCHIFFMANN 1940) wurden diese 77 Mühlennamen-Gruppen schließlich einer Etymologisierung unterzogen – soweit dies eben angesichts der Beleglage möglich war.

Anschließend wurden die Auswirkungen des Mühlennamen-Bestandes auf den Müllernamen-Bestand mithilfe von Verteilungskarten visualisiert, die sowohl historische als auch gegenwärtige Verteilungen darstellen. Die historischen Karten wurden vom Autor eigens für dieses Projekt mithilfe der Software *RegioGraph* von der GfK angefertigt und verorten für jedes BW einerseits sämtliche Mühlen (lt. URMAPPE 1825), andererseits sämtliche Grundbesitzer (lt. JANDAU-REK 1938/1942) – es handelt sich hier also um kombinierte Karten, die sowohl Mühlen- als auch Müllernamen, jeweils mit dem betreffenden BW, darstellen. Die gegenwärtigen Karten wurden aus der Kartierungssoftware *Geogen* entnommen (vgl. GEOGEN 2005) und zeigen lediglich die Verteilung der jeweiligen Müllernamen in der (Quasi-)Gegenwart – ohne Mühlennamen abzubilden.

4. Bisherige Erkenntnisse

Die bis dato erlangten Erkenntnisse bzw. aufgeworfenen Fragen sind vielfältig und statistischer, sprachwissenschaftlicher (also phonologischer, morphologischer, semantisch-lexikalischer), namengeographischer wie auch kulturhistorischer Natur. Im Folgenden soll eine Auswahl dieser bisherigen Erkenntnisse präsentiert werden.

4.1. Statistisches

Zieht man die Anzahl der Namenträger heran, so ergibt sich die in Tabelle 1 dargestellte Reihung der zehn häufigsten BW, gereiht nach der absoluten Häufigkeit der Müllernamen in OÖ im Jahre 2005 (Spalte 3; Anzahl der Telefonanschlüsse lt. GEOGEN 2005). Daneben finden sich die absolute Häufigkeit im Jahre 1825 (Anzahl der Grundbesitzer lt. JANDAUREK 1938/1942; in Klammer als Vergleich der Rang des betreffenden Müllernamens um das Jahr 1825) sowie ergänzend die Anzahl der möglichen Ursprungspunkte, also der Mühlennamen mit dem jeweiligen BW (lt. URMAPPE 1825).

Rang	BW	Müllernamen 2005	Müllernamen c. 1825	Mühlennamen c. 1825
1	<i>Neu-</i>	300	50 (5.)	13
2	<i>Kitz-</i>	245	58 (2.)	1
3	<i>Zwei-</i>	226	47 (6.)	2
4	<i>Ober-</i>	200	54 (3.)	12
5	<i>Atz-</i>	194	25 (11.)	1
6	<i>Steg-</i>	168	43 (7.)	9
7	<i>Wahl-</i>	162	15 (23.)	7
8	<i>Schwarz-</i>	152	65 (1.)	5
9	<i>Schart-</i>	134	27 (15.)	1
10	<i>Bruck-</i>	128	35 (8.)	12

Tabelle 2: Die häufigsten zehn BW, nach Anzahl entsprechender Müllernamen 2005 gereiht.

Aus dieser kombinierten Tabelle lässt sich einiges ablesen. Zum einen zeigen sich Veränderungen in der Reihenfolge der häufigsten Müllernamen zwischen 1825 und 2005. Zwar sind 2005 nach wie vor sieben dieser „Top 10“ von 1825 unter den häufigsten zehn BW zu finden; es gibt aber auch auffällige Auf- und Abstei-

ger. Hier sticht vor allem das BW *Schwarz-* ins Auge, das vom 1. Rang 1825 auf den 8. Rang 2005 abgesackt ist. Weiters springen die BW *Wahl-* und *Schart-* (und in geringerem Maße auch *Atz-*) hervor, die einen starken Aufstieg erfahren haben (bei *Wahl-* z.B. vom 23. auf den 7. Rang). Diese Verschiebungen weisen auf unterschiedlich starke Nachkommenschaften einzelner Familien hin, wofür es verschiedenste (offensichtlich außersprachliche) Ursachen geben kann.

Weiters fällt auf, dass die Anzahl der zugrunde liegenden Mühlennamen sehr stark variiert. Es kann hier nicht einfach von einer hohen Anzahl an Mühlennamen auf eine hohe Anzahl an Müllernamen geschlossen werden. Zwar gibt es sehr wohl z.B. sehr viele *Neumüller* (300) wie auch *Neumühlen* (16) oder sehr viele *Obermüller* (200) wie auch *Obermühlen* (12). Andererseits gibt es sehr viele *Kitzmüller* (245), aber nur eine *Kitzmühle*; oder auch sehr viele *Atzmüller* (194), aber nur eine *Atzmühle*. Bei genauerer Betrachtung der BW zeigt sich hier durch die Bank, dass die deappellativischen BW (also z.B. *Neu-* für die neue Mühle oder *Bruck-* für die Mühle an einer Brücke) sehr viel mehr Mühlennamen hervorbringen, als dies bei den deonymischen BW der Fall ist (also z.B. *Kitz-*, bei dem eine Ableitung von einem Ortsnamen *Kitzberg* vorliegt, oder *Atz-*, bei dem eine Ableitung von einem althochdeutschen Personennamen *Atzman*) vorliegt. Einzig das BW *Zwei-* fällt hier aus der Reihe: Hier sind nur zwei Mühlennamen belegt, die jedoch deappellativisch gebildet wurden.

Rang	BW	Müllernamen 2005	Müllernamen c. 1825	Mühlennamen c. 1825
1	<i>Au-</i>	84	15	16
2	<i>Neu-</i>	300	50	13
3	<i>Sag-</i>	8	3	13
4	<i>Bruck-</i>	128	35	12
5	<i>Ober-</i>	200	54	12
6	<i>Mitter-</i>	42	23	11
7	<i>Grub-</i>	102	50	10
8	<i>Hammer-</i>	2	1	9
9	<i>Hof-</i>	12	1	9
10	<i>Steg-</i>	168	43	9

Tabelle 3: Die häufigsten zehn BW, nach Anzahl entsprechender Mühlennamen um 1825 gereiht.

Sortiert man die Liste der BW nun nach der Anzahl der Mühlennamen, so zeigen sich, wie in Tabelle 2 dargestellt, in den „Top 10“ nur noch deappellati-

vische BW. Deonymische Ableitungen treten in den Hintergrund und finden sich in der weiteren Gesamtliste fast ausschließlich in Einzelbildungen, während deappellativische Bildungen zumeist mehrfach bis vielfach auftreten.

Die Anzahl der Mühlennamen scheint somit keinen eindeutigen Einfluss auf die Anzahl der Müllernamen zu haben. Es kann sich also sehr wohl von einer einzigen Mühle eine Vielzahl an Namenträgern ablösen (vgl. wie erwähnt *Atz-* und *Kitz-* in Tabelle 1), während bei einer Vielzahl von Mühlennamen eine hohe Anzahl von entsprechenden Namenträgern zwar möglich, aber nicht garantiert ist (wie bei den BW *Sag-*, *Hammer-* und *Hof-* in Tabelle 2 ersichtlich). Gründe für diese Unregelmäßigkeiten müssten wohl wieder im außersprachlichen Bereich, z.B. in biologischen oder gesellschaftlichen Gegebenheiten, gesucht werden.

4.2. Semantisch-Lexikalisches

Bei der Etymologisierung der BW offenbart sich das volle Spektrum der möglichen Benennungsmotivationen für eine Mühle. Grundsätzlich können die BW in eine deappellativische und eine deonymische Kategorie unterteilt werden. Innerhalb der deappellativischen Kategorie spiegeln sich in den BW (jeweils mit Beispielen, die selbsterklärend sein sollten) Umstände wie:

- die absolute Lage der Mühle (*Au-*, *Bruck-*, *Busch-*, *Nussbaum-*, *Steg-*, *Wies-*, *Zaun-*),
- die relative Lage der Mühle (*Hinter-*, *Mitter-*, *Ober-*),
- das Alter der Mühle (*Alt-*, *Neu-*),
- ein äußeres Merkmal der Mühle wie Farbe, Zustand (*Grün-*),
- die Funktionsweise der Mühle (*Hammer-*, *Rammel-*, *Sag-*),
- die in der Mühle bearbeiteten Produkte (*Leder-*) oder
- rechtliche Verhältnisse/Zugehörigkeiten (*Aig-*, *Frey-*, *Hof-*).

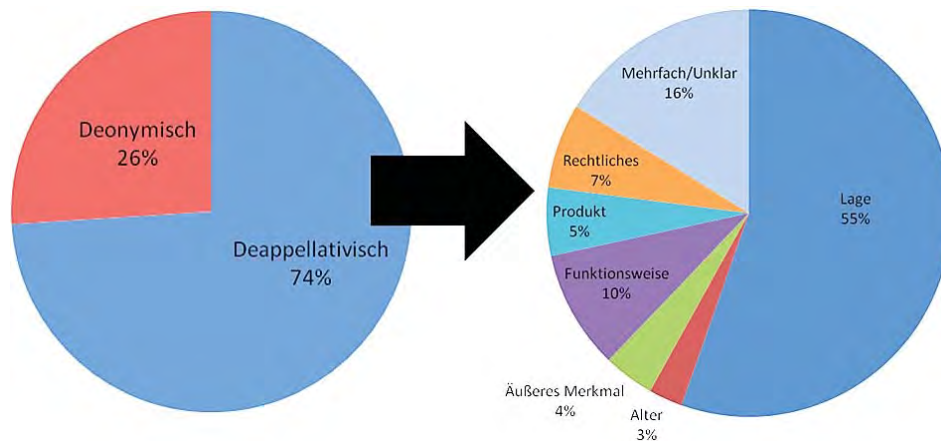
Innerhalb der deonymischen Kategorie können den BW zugrunde liegen (in Auswahl):

- Anthroponyme: Rufnamen (*Atz-*, *Ditzl-*, *Enzl-*, *Martl-*) oder FN (*Reich-*, *Steibl-*), beide jeweils auf Besitz hinweisend.
- Toponyme: z.B. Ortsnamen (*Eschel-* < *Eschelberg*, *Kitz-* < *Kitzberg*, *Krotten-* < *Krottendorf*) oder auch Gewässernamen (*Traun-*, *Krems-*), beide jeweils auf die Lage der Mühle hinweisend.

Zur Unterteilung der BW vgl. auch HELFRITZSCH (1965: 466), der jedoch nicht zwischen deappellativischen und deonymischen Bildungen unterscheidet.

Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung der BW auf die verschiedenen Kategorien. Hier ist zu bemerken, dass die angegebenen Prozentzahlen vorläufige Werte sind, da bei einigen BW (etwa 10%) die Etymologisierung noch nicht abgeschlossen ist, weil dazu noch historische Belegreihen vervollständigt werden müssen. Die endgültige Verteilung kann in der geplanten Dissertationsschrift nachgelesen werden, sollte aber keine größeren Abweichungen mehr mit sich bringen.

Auffällig ist hier, dass knapp 3/4 der BW einen deappellativischen Hintergrund haben und dass innerhalb dieser Gruppe etwas mehr als die Hälfte der BW auf die Lage der Mühle zurückzuführen ist.



Verteilung der BW auf Kategorien der Benennungsmotivation.

4.3. Namengeographisches

Abschließend sollen einige Beispielkarten zeigen, welche unterschiedlichen Verteilungsmuster bei der historischen Kartierung der Mühlen- und Müllernamen entstehen können und welche Schlüsse daraus gezogen werden können. Die Karten befinden sich im Anhang des Beitrages.

Karte 1 zeigt die Verteilung des bereits in Tabelle 1 erwähnten BW *Kitz-* um das Jahr 1825, sowohl in dem Müllernamen *Kitzmüller* als auch in dem Mühlenamen *Kitzmühle* (um 1825 noch als *Kützmühle* verzeichnet). Hier ist der Ursprungspunkt eindeutig auszumachen. Eine einzige Mühle steht 58 Namenträgern gegenüber, die allesamt um diese eine Mühle gruppiert sind. Ähnliche Verteilungsmuster wie dieses finden sich bei anderen deonymischen BW wie z.B.

Atz- (dargestellt in Karte 2), aber auch bei einigen deappellativischen BW wie *Frei-* (siehe Karte 3). Zumeist gehen solche kompakten Verteilungsmuster jedenfalls mit einer geringen Anzahl an Mühlenstandorten einher.

Karte 4 zeigt mit dem BW *Sag-* das absolute Gegenteil: Bei insgesamt 13 Mühlenstandorten finden sich lediglich acht Namenträger, ein eindeutiger Ursprungspunkt ist nicht auszumachen. Ähnliche Verteilungsmuster zeigen sich auch bei einigen anderen deappellativischen BW mit einer hohen Anzahl an Mühlenstandorten, wie z.B. bei *Hof-* (siehe Karte 5) mit neun Mühlenstandorten und nur einem einzigen Namenträger. Hier scheint trotz der hohen Anzahl an möglichen Ursprungspunkten keine entsprechende Anzahl an Namenträgern hervorgegangen zu sein.

Die niedrige Produktivität bestimmter BW könnte in der Tatsache begründet sein, dass viele Mühlen mit dem betreffenden BW einfach noch nicht existierten, als die Müllernamen geprägt wurden. Beim Betrachten dieser Karten muss ja stets bedacht werden, dass nicht der Zustand zum Zeitpunkt der Entstehung der Namen dargestellt ist. Zwischen der tatsächlichen Namenprägung bzw. -übertragung und den dargestellten Verteilungen sind wohl noch mindestens weitere zwei bis drei Jahrhunderte anzusetzen, in denen sich diese beiden Namenbestände verändert und aufeinander gewirkt haben, in denen Mühlen gebaut und wieder aufgelöst wurden und in denen Namenträger sich vermehrt haben und auch wieder verschwunden sind. Diese historischen Karten repräsentieren jedenfalls angesichts der vorhandenen Daten den frühesten Zustand, der derzeit umfassend kartiert werden kann, und sind immer noch um einiges aufschlussreicher als die gegenwärtigen Karten, die bereits eine weit stärkere Streuung der einzelnen Müllernamen innerhalb von OÖ zeigen.

Schließlich muss auch bedacht werden, dass sich bei den dargestellten Mühlen unterschiedliche Beleglagen zeigen. Während manche Mühlen lückenlos bis ins 13. Jh. zurückverfolgt werden können, ist bei anderen wiederum der früheste Beleg erst um 1825 in der Urmappe zu finden. Es wäre also bei diesen schlecht belegten Mühlen durchaus möglich, dass sie erst kurz vor der Erstellung der Urmappe gebaut wurden und somit keinen Einfluss mehr auf den Bestand der Müllernamen zeigen konnten. Hier müssen bei der Beurteilung des Kartenbildes also stets auch die Länge der Belegreihen im Auge behalten werden. Diese werden in der Dissertationsschrift nachzulesen sein.

5. Zusammenfassung

Dieser Beitrag versuchte, einen kleinen Einblick in die Beschäftigung mit den Mühlennamen und Müllernamen in OÖ zu geben. Es wurde gezeigt, dass die

Reihenfolge der häufigsten Müllernamen bei Weitem nicht in Stein gemeißelt ist und sich innerhalb von nur knapp 200 Jahren massive Verschiebungen ergeben haben. Außerdem sind gewisse Zusammenhänge zwischen deappellativischer bzw. deonymischer Benennung und der Anzahl der gefundenen Mühlenstandorte zu finden. Weiters wurden verschiedene Benennungsmotive dargelegt. Als größte Gruppe zeigten sich deappellativische Bildungen und unter diesen hauptsächlich die Lage der Mühle im Gelände als Benennungsmotiv. Abschließend wurden beispielhafte historische Verteilungskarten gebracht, die mögliche Verteilungsmuster darstellen.

Die Beschäftigung mit den Müllernamen und Mühlenamen und den Zusammenhängen zwischen diesen Namenarten birgt vielfältige Einsichten, die hoffentlich auch in anderen Regionen zur Bearbeitung kommen. Vor allem die Fragen, ob, wann und wie ein Müllernamen von einem bestimmten Mühlenamen – oder ganz allgemein ein Familienname von einem Toponym – abgeleitet worden ist und wie dieser Vorgang rekonstruiert oder gar eindeutig nachgewiesen werden kann, sind von hohem Interesse und gleichzeitig oft nur sehr schwierig zu beantworten.

Literaturverzeichnis

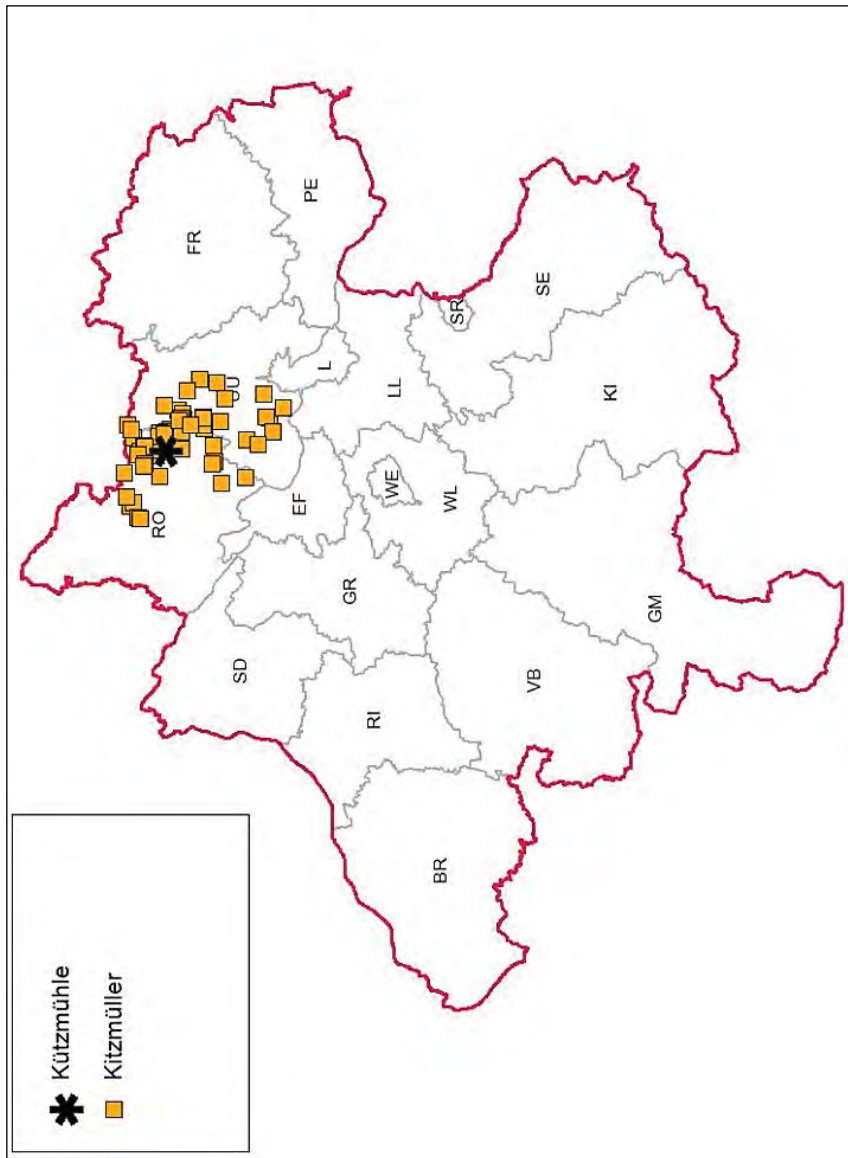
- HELLFRITZSCH, Volkmar (1965): Müllernamen des Vogtlandes, in: *Sächsische Heimatblätter*, Bd. 11, 462–467.
- JANDAUREK, Herbert (1938/1942): *Die oberösterreichischen Familiennamen des francisceischen Katasters*, 4 Bde., handschriftliches Manuskript im OÖ. Landesarchiv, Linz.
- SCHIFFMANN, Konrad (1935): *Historisches Ortsnamenlexikon des Landes Oberösterreich*, 2 Bde., Linz.
- (1940): *Historisches Ortsnamenlexikon des Landes Oberösterreich*, Ergänzungsband, München/Berlin.
- WIESINGER, Peter (Hg.) (1989–2006): *Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich*, 11 Bde. (8 erschienen), Wien.

Elektronische Quellen:

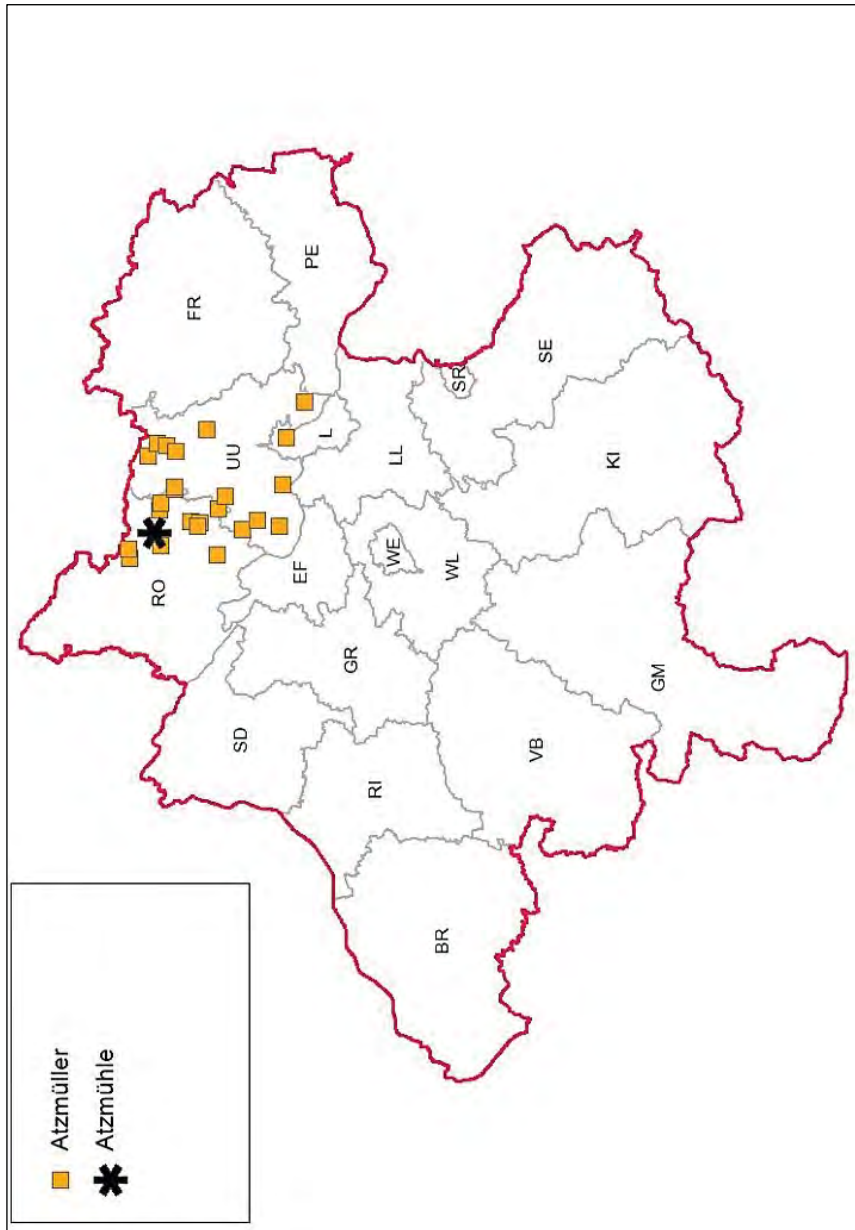
- GEOGEN 2005: Geogen Austria, Kartierungssoftware basierend auf Daten zu Telefonschlüssen aus einem Telefonverzeichnis vom 31.10.2005.
- URMAPPE 1825: Kartenblätter des Franziszeischen Katasters („Urmappe“), erstellt in Österreich zwischen 1823 und 1830, eingescannt und abrufbar auf www.doris.ooe.gv.at.

Anhang: Karten

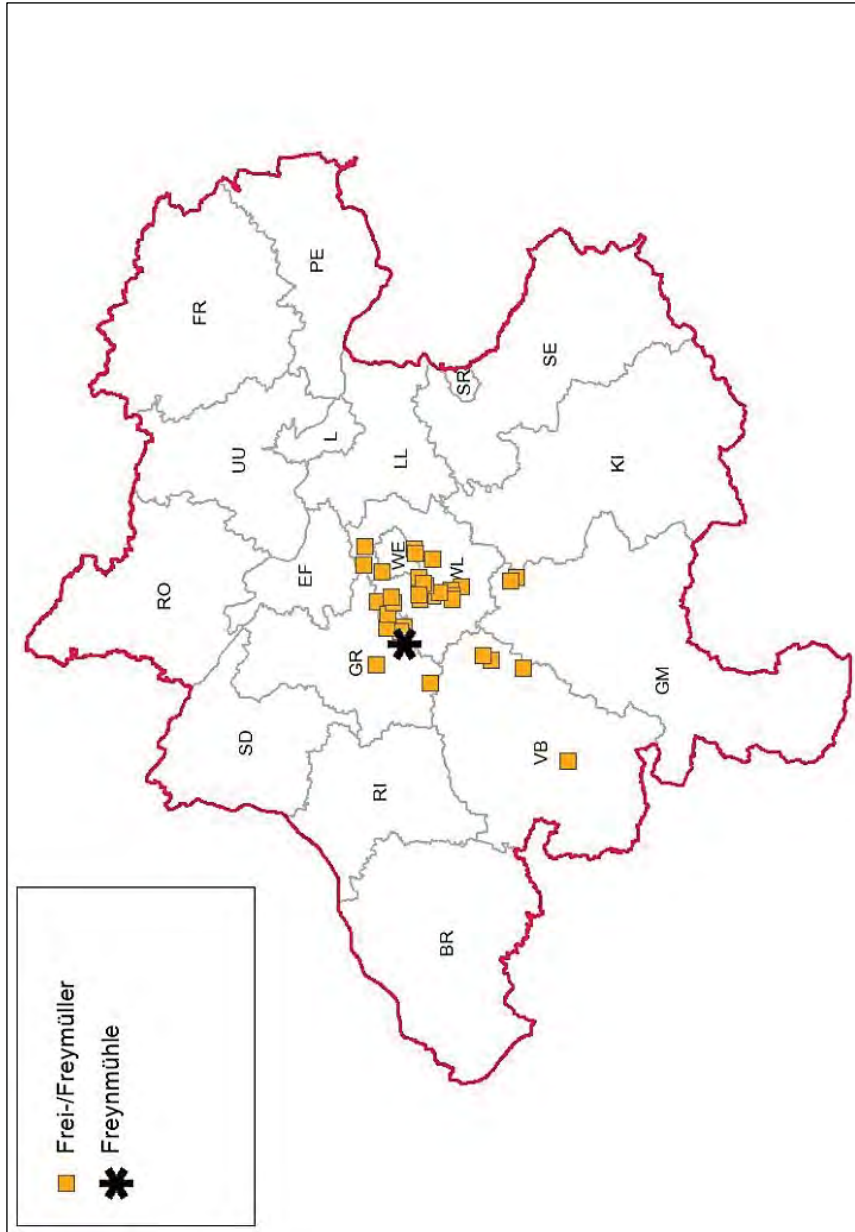
Anmerkung: Die Verteilungskarten wurden erstellt mit der Software RegioGraph der GfK (Gesellschaft für Konsumforschung): www.gfk-geomarketing.de.



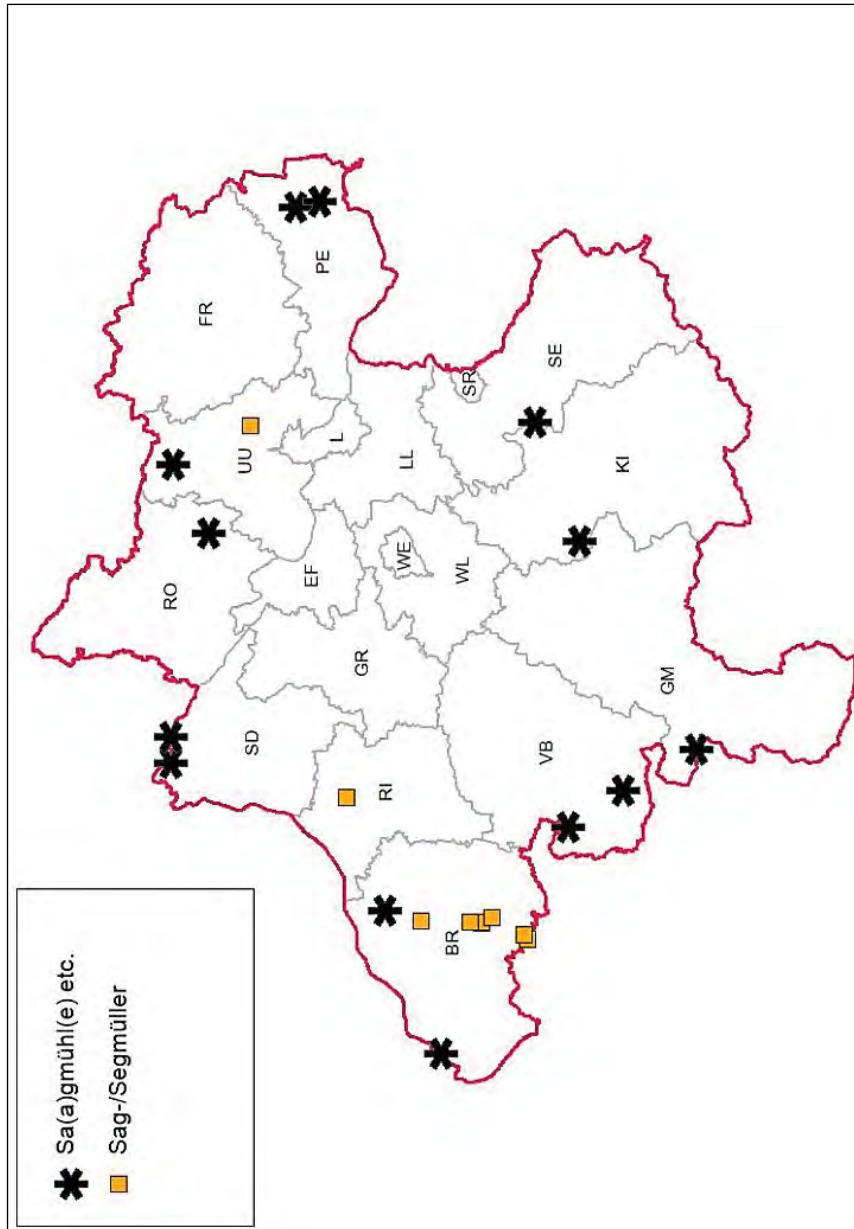
Karte 12: Müllernamen und Mühlennamen zu dem BW Kitz- (c. 1825)



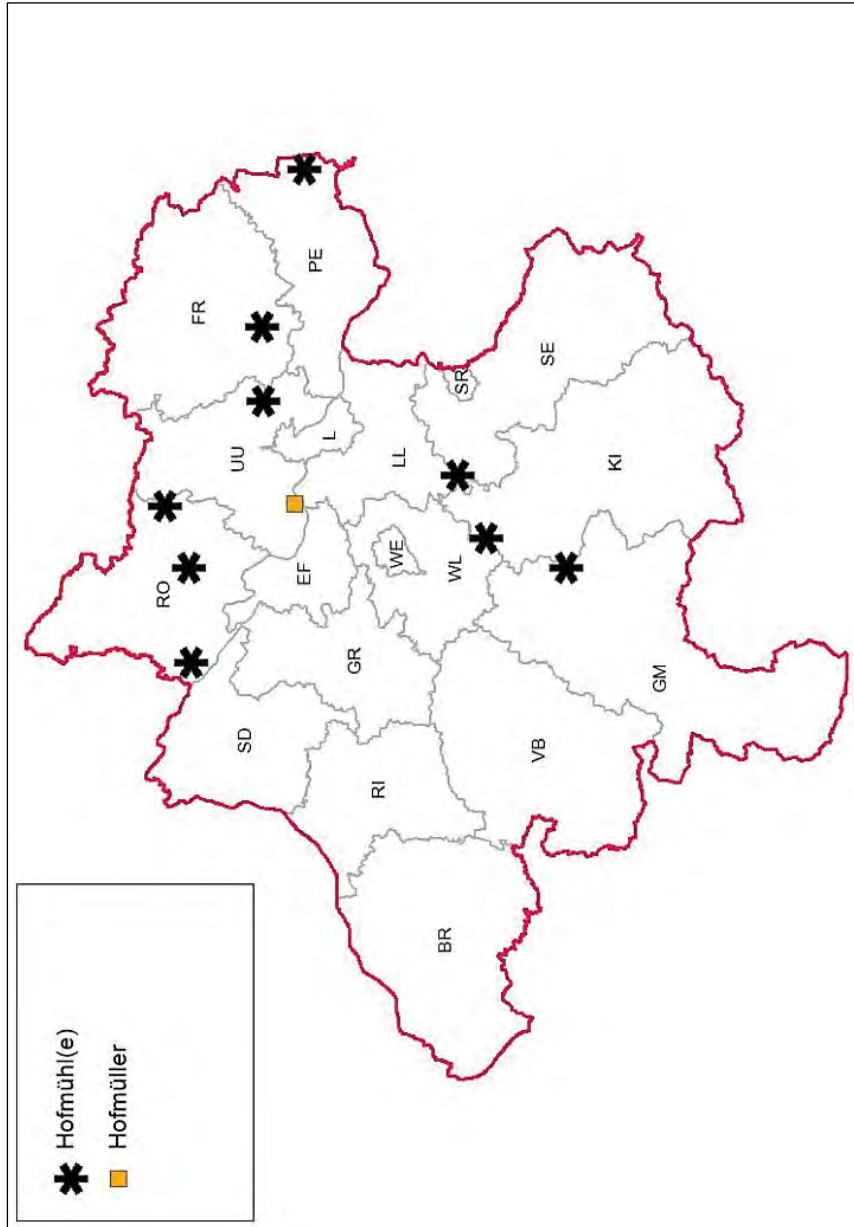
Karte 13: Müllernamen und Mühlennamen zu dem BW Atz- (c. 1825)



Karte 14: Müllernamen und Mühlennamen zu dem BW Frei- (c. 1825)



Karte 15: Müllernamen und Mühlennamen zu dem BW *Sag-* (c. 1825)



Karte 16: Müllernamen und Mühlennamen zu dem BW Hof- (c. 1825)